

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0044

**LOG Titel:** Vermählungsfeierlichkeiten

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

welchem wir schon, in einem Halbkreis geordnet, die ganze Gesellschaft und alle Hausgenossen versammelt fanden. Den Mittelpunkt dieses schönen Kreises bildete das Ruhebett, auf dem die Hausfrau mit dem Ausdruck einer segenspendenden Heiligen ruhte. Sie war hinaufgetragen worden und sah zum ersten und letzten Mal in ihrem Leben die eben vollendete obere Etage, welche durch diese Feier eingeweiht und späterhin nie wieder, auch nicht zu Festlichkeiten, benutzt worden ist.

Die Feier ward mit einem festlichen Choral eröffnet, dessen Eindruck vielleicht mächtiger auf die Anwesenden als auf uns Beide wirkte, die wir, von der heiligen Handlung selbst schon so ganz ergriffen, mit verschlossenen Sinnen nach innen gefehrt waren. Eben deswegen berührte uns auch weniger störend die schwache Predigt meines guten Pastors Struck, desselben, der mich eingesegnet hatte. Seine Traureden war wie so manche mit zu viel Persönlichem angefüllt. Der Geistliche, welcher aus seiner Kirche heraus in einen ihm imponirenden Kreis gerufen wird, vergißt gar zu leicht, daß er im Namen des Gottes dasteht, vor dem die Menschen alle nur arme Sünder sind; er vergißt, daß der Ernst und die Heiligkeit einer solchen Einsegnung beinahe denen eines Sakramentes gleichkommen, und läßt es daher an der ihr zukommenden Würde, an dem heiligen Ernste fehlen, den man schmerzlich dabei vermißt. Wir aber waren uns dessen bewußt, wir füllten uns selbst die Lücken seiner Rede aus und überhörten, was zu viel darin war.

Von meinen Gefühlen, von seiner Innigkeit, von seinem so tiefen Bewegung aussprechenden Blick, von seinen Thränen, von der Rührung der Einzelnen und des ganzen Kreises, von all diesem schweige ich lieber und erwähne nur, wie der freudige Segen der Eltern, die segnende Freude so vieler theuren, herrlichen Wesen uns unbeschreiblich wohlthaten. Bei all meiner bänglichen Herzensbewegung war mir's dennoch so gewiß, daß diese Wünsche und diese Gebete eine Mauer um mich, eine Hütte über uns aufbauten, in der wir sicher wohnen würden.

Die Sitzung an der Mittagstafel im unteren Gartensaal hätte der Gesellschaft lang erscheinen können, wenn nicht eine Munterkeit sie gewürzt, die zuletzt bei den zahllosen Gesundheitstößen fast zu lärmend wurde.

Die Gäste überboten sich in Toasten, zu allerletzt noch erhob sich Magnus mit dem Ausruf: „Dieses Glas noch für die neue Tante der Braut!“ Wie so, wer ist das? Antwort: „Quand j'épouse mon oncle, je deviens ma tante.“

Endlich ward die Tafel aufgehoben, und ein langer Zug wand sich wieder die große Treppe hinauf. Man erging sich in den schönen erleuchteten Salons, hörte ein Konzert mit an und sah zum Schluß des herrlichen Sommerabends vom Balkon aus ein Feuerwerk abbrennen.

Der sonnigste Morgen vereinte am 22. August den zahlreichen Kreis um einen langen, langen Frühstückstisch im Gartensaal. Nach eingenommenem Frühstück ließ sich die Hausfrau, Tante Zulchen, in den Garten hinaustragen, und wir durften uns an ihrer Seite niederlassen. Mutter und Großmutter blieben uns nahe, die ganze Gesellschaft setzte sich. Nun ertönte jenseits des Sees ein Marsch, und man sah in der Ferne einen bunten Zug sich fortbewegen, bald hinter den Büschen verschwindend, bald sich wieder zeigend. Gar schön nahm er sich aus, als er nun, uns gegenüber angelangt, über die Brücke zog, rechts um den Rasenplatz sich wandte, endlich vor uns Halt machte. Es waren der Schulmeister und die Schulmeisterin, die Dorfsältesten und Matronen, es waren uns verwandte Kinder, Brüder, Neffen, Nichten, aber auch manche der Kinder, die unter den treuen Flügeln der Mutter aller Armen und Bedrängten aufwuchsen, die Pflegekinder von Tante Zulchen. Sie alle brachten Gaben und schöne Wünsche dar, letztere waren ihnen in den Mund gelegt zum Theil von Reventlow, von seiner Julia und vom Onkel Christian Stolberg.

Die Ältesten des Zuges sprachen ermahnende Worte, der heiligen Schrift entlehnt, aus, sie hielten mir das Bild der vollkommenen Hausfrau aus Sprüche Salomonis, Kapitel 31 vor. Die Jüngeren durften ihre Liebe und Anhänglichkeit in Versen oder in Prosa aussprechen, und manche Rede ward von Rührung unterbrochen oder erstickt. Mein lieber kleiner Bruder, strahlend vor Wonne und stolz, den Onkel als Bruder anreden zu können, warf sich ihm mit einem Ausdruck in die Arme, den ich nie vergessen werde. Ihm war diese Anrede, welche er an jenem unvergeßlichen 22. August hatte sagen dürfen, so lieb, daß er sie neun Monate nachher, in der Nacht seines Sterbens, laut her sagte.

Die naive Empfindsamkeit dieser mir auch noch jetzt sehr anmuthig scheinenden Verse war damals noch gar nicht so aus der Mode wie in der gegenwärtigen Zeit. Sie verfehlte auch nicht, an jenem schönen Morgen eine allgemeine Rührung zu verbreiten. Ich warf mich in Tante Zulchens Arme, ich benetzte der Mutter und Großmutter Hände mit süßen Thränen und ließ mich dann von dem trauten Gemahl hinaufführen, wo mir ein stilles Stündchen in dem reizend für mich ausgeschmückten Kabinet sehr wohl that.

Unsere Wohnung war so behaglich wie schön; neben jenem Saal, in dem wir getraut worden waren, lag meines Mannes Zimmer, das sogenannte etruskische, daneben unser gemeinschaftliches, dessen gedämpfte lila Farbe dem Auge wohlthat, man konnte sie gris de lin, amour sans fin nennen. Die schmalen Basreliefs, die längs den Wänden umherliefen, störten mich nicht; ich hatte sie entstehen, bewundern, tadeln, umändern sehen; sie stellten die Hauptmomente aus der Geschichte des Telemach dar. Besonders gemüthlich war mir aber das so trauliche Kabinet, welches die Reihe der Gemächer schloß.

Ungern verließ ich die Ruhe dieses Feierstündchens, um an meinen Anzug zu gehen. Das blaß rosenfarbene Morgenkleid, mit dem feinsten gestickten Mull überzogen, mußte abgelegt werden; des anderen Anzugs erinnere ich mich nicht, es müßte denn ein weißer Perkal gewesen sein, mit weißen Rosen und grünen Blättern in Wolle gestickt.

Unter Donner und Blitz ward diese unschuldige Toilette vollendet. Ein furchtbares Gewitter entlud sich über unseren Häuptern, kühlte aber die Atmosphäre so herrlich ab, daß die Familientafel bei offenen Thüren nach dem Garten zu doppelte Erquickung bot. Abends wurden wir mit einem Ball überrascht. So unmöglich es schien, daß Emfendorfs weite, aber auch schon sehr gefüllte Hallen noch mehr Gäste aufzunehmen vermöchten, so fand sich doch noch eine junge Welt zu diesem Tanzvergnügen ein, und ich glaube, daß manch zärtliches Pärchen sich dieses Abends noch lange erinnert hat. Aber auch den unbefangeneren Gästen ist noch jahrelang nachher das Andenken an die ebenso gemüthliche wie schöne Feier sehr werth geblieben, und die ihr folgenden kleinen Festlichkeiten trugen einen durchaus lieblich heiteren und gemüthlichen Charakter.